

KULTURPLATZ STATT KASSENRAUM

DIE MECKEL-HALLE IM SPARKASSEN-FINANZZENTRUM BEREICHERT



Wo treffen sich in Freiburg Picasso und das Freiburger Salonorchester, Frauenfußball und chinesische Malerei, Elferrat und zeitgenössische ekwadorianische Kunst? Im E-Werk? Im Museum? Im Kunstverein? Nein, in der nach dem Architekten Max und seinem Sohn Carl Anton benannten Meckel-Halle im neuen Finanzzentrum der Sparkasse Freiburg.

Der Aufwand war so klein nicht, die zwischen 1909 und 1911 erbaute Halle so aufzufrischen, dass sie sich als neuer, auch architektonisch attraktiver Kulturplatz in Freiburg etablieren kann. Der bisherige Erfolg von Sparkassen-Marketingchef Roland Schneble ist aber ebenfalls so klein nicht: „Die Meckel-Halle ist ein hervorragender Ausstellungs- und Kulturraum geworden.“

Nach der feierlichen Eröffnung im vergangenen Dezember, nach zahlreichen, thematisch sehr unterschiedlichen Ausstellungen, läutete der 8. November eine neue Epoche in der altherwürdigen Halle ein: Denn erstmals kostete das **Konzert des Münchner Drei-Pianisten-Ensembles Flügel-schlag** Eintritt – und trotzdem war die mit einer hervorragenden Akustik glänzende Meckel-Halle mit rund 220 Gästen restlos ausverkauft. Dieses Konzert war der Auftakt zu einer künftig vierteljährlich geplanten Reihe mit Jazz-Konzerten.



Die Ouvertüre hatte die Münsterbilder-Ausstellung gegeben – und schon bei der hätten viele Menschen den kulturschaffenden Bankern Mut zu mehr gemacht: „Mensch, das ist ja toll hier“, und sie hätten damit beides gemeint, erinnert sich Schneble, die Halle selber und den neuen Kulturort, der nicht nur Bankkunden, sondern allen Freiburgern offen steht.

Zur Ausstellung über die einstige deutsche Kolonie im chinesischen Tsingtau kam sogar der zuständige Generalkonsul Li Haiyan aus Frankfurt angereist und auch er sei begeistert gewesen. **Ein weiteres Highlight war die Picasso-Ausstellung, zu der Tausende in die Sparkasse geströmt waren** – und man muss kein Prophet sein, um solch einen Andrang auch ab dem kommenden 20. Mai zu prognostizieren, wenn Schnebles letzter Coup als Sparkassenmann und Programmchef seine Premiere hat: eine Ausstellung mit Bildern von Marc Chagall.

Schneble tut sich also leicht, als Fazit nach einem Jahr Meckel-Halle, „äußerst positiv“, „sehr gut besucht“ und „Begeisterung über die Halle und das Programm“ aneinanderzureihen.

Der Vorstand um den Vorsitzenden Horst Kary hat mit seiner Entscheidung, aus dem alten Kassenraum einen neuen Kulturplatz zu machen, richtig gelegen. **Seit wenigen Tagen ist übrigens eine Ausstellung über „1000 Jahre Herdern“ und „Der Alte Friedhof von Freiburg“ zu bestaunen.** Im kommenden Jahr könnte man dann ja über eine zu „100 Jahre Meckel-Halle“ für 2009 nachdenken ...

Lars Bargmann

www.sparkasse-freiburg.de

HAUS DER 500.000 LIEDER

DAS DEUTSCHE VOLKSLIEDARCHIV



Foto: © Kai Hockenjos

Von außen lässt sich der klangvolle Schatz, der im Innern der prachtvollen Wiehre-Villa verwahrt wird, nicht erkennen. Einen Hinweis könnte der größte Komponist der Wiener Klassik geben, kreuzt die Beethoven-Straße doch fast an der Stelle die Silberbachstraße, wo der Freiburger Professor für Volkskunde John Meier (1864 – 1953) in seiner Privatvilla 1914 das Deutsche Volksliedarchiv gründete. Es widmet sich der Sammlung, Erforschung und Edition populärer und traditioneller Lieder aus dem deutschsprachigen Raum.

Neben 250.000 mündlich überlieferten Liedbelegen, rund 15.000 Liedflugblättern und über 20.000 Tonaufzeichnungen findet sich hier auch eine Lieddokumentation mit über 20.000 Arbeitsmappen, die weit über eine halbe Million Liedzeugnisse enthalten. Bewegende Balladen und Bänkellieder, erotische Evergreens, schmachtende Schlager, Kinder-, Kunst- und Kirchenlieder – das Archiv umfasst sämtliche Liedgattungen – **selbst Fußballfans aus Gelsenkirchen finden hier Antwort**, weshalb in ihrem Vereinslied von

dem Propheten Mohammed die Rede ist. Barbara Boock, Bibliotheksleiterin im Institut (siehe Foto), weiß, dass die Schalker Vereinshymne „Blau und Weiß“ auf das Jägerlied „Lob der grünen Farbe“ zurückgeht, das Ludwig von Wildungen 1797 verfasste: „Mahomed ist mein Patron! Aechte Schönheit kannt' er schon. Er, dem aus der Farbeschaar nur die grüne heilig war.“ Seit 1927 gibt es verschiedene Versionen des Stücks und irgendwann wurde daraus: „Mohammed war ein Prophet, der vom Fußballspielen nichts versteht. Doch aus all der schönen Farbenpracht, hat er sich das Blau und Weiße ausgedacht.“ – beispielhaftes Volkslied im Sinne des Archivgründers. **„Für Maier war ein Lied dann ein Volkslied“**, so Boock, **„wenn es mehr als zwei Versionen davon gab** und Anzeichen sichtbar wurden, dass sich das Volk damit beschäftigte.“ Ist dies der Fall, wird eine offene Lieddokumentation in Form von Arbeitsmappen angelegt, die nach Liedtypen und -gattungen geordnet sind. Die Mappen enthalten Informationen zur Lied-Herkunft, zum Dichter und Komponisten, zur Erstveröffentlichung, Verbreitung und Verweise auf Fachli-

teratur. Das bekannteste deutsche Volkslied sei „Der Mond ist aufgegangen“, die dickste Mappe fülle ebenfalls ein Kinderlied. Von „Schlaf, Kindlein schlaf“ gibt es hunderte Versionen, schätzt Boock. Daneben finden sich auch Mallorca-Klassiker wie „Der alte Holzmichel“, der sich in jüngster Zeit ins Archiv stahl. „Da gibt es auch ein Vorläuferlied, das war nichts Neues“, so Boock. Heute würde man von populären Liedern sprechen, meint Professor Max Matter, Direktor des Volksliedarchivs: „Uns ist wichtig: wer singt, zu welchen Anlässen, wann boomten die Stücke und wann gerieten sie wieder in Vergessenheit?“ Den Fragen gehen rund zwanzig Fachleute nach. Hier sichten, sammeln und erforschen Volkskundler und Romanisten neben Textforschern und Musikwissenschaftlern. Einer davon ist der Tonarchivar Anton Bleiziffer, der sich zudem der Forschung Freiburger Volkslieder verschrieben hat. **Rund 400 Stücke zu Freiburg konnte Bleiziffer bisher nachweisen.** „1928 gab es hier sogar einen großen Volksliedwettbewerb“, weiß der Archivar, „da wurden über 150 Stücke eingesandt.“ Den 2. Platz belegte damals „Schön Freiburg“, dessen Tenor auch heute viele Freiburger gerne anstimmen: „Soll ich nicht in Freiburg bleiben? Wo das Leben hold und schön, wo vom Turm die Münster Glocken klingen über Tal und Höhn – Ja in Freiburg, nur in Freiburg, warum in die Ferne gehen!“

Kai Hockenjos

Info

Deutsches Volksliedarchiv
Forschungsinstitut des
Landes Baden-Württemberg
Silberbachstraße 13
79100 Freiburg
Bibliothek: Mo-Fr 9-17 Uhr
(Anmeldung erbeten), 0761/70503-0



10 JAHRE THEATER R.A.B.

FASZINIERENDES SCHAUSPIEL MIT MASKEN



Vor zehn Jahren gründeten Len Shirts und Franziska Braegger in Freiburg das Theater R.A.B., das vor allem durch sein beeindruckendes Spiel mit selbstgefertigten Masken bekannt geworden ist. Am 29. November findet in den Räumlichkeiten des Deko-Funduz in der Engesserstraße 3 die Uraufführung des Jubiläumsstücks „Auf der Spitze des Eisbergs“ statt, einer „Komödie zum Schmelzen“, die die Folgen der Klimaveränderung humorvoll auf die Spitze treibt.

Sobald von den Masken die Rede ist, denken viele Menschen automatisch an Marionettentheater, aber damit hat das Theater R.A.B. (Random Act of Beauty) herzlich wenig zu tun. Das Spiel mit den Puppen ist grundverschieden von ihrer Arbeit, erklärt Franziska Braegger bei unserem Besuch im Atelier und Proberaum an der Basler Straße. „Wir leben, wir arbeiten mit der Wirbelsäule, mit der Atmung.“ Und Len Shirts bringt seine Beweggründe für das Spiel mit den Masken aus einer anderen Perspektive auf den Punkt: „**Sie erzählen eine Geschichte ganz anders als die Sprache, es ist wie ein poetisches**

Theater, es hat eine ganz andere Tiefe.“ Die beiden legen auch großen Wert darauf, dass es sich bei ihren Stücken um Schauspiel mit Masken handelt, denn sie schlüpfen nicht nur in verschiedene Rollen, sondern arbeiten dabei auch mit Vollmasken, Halbmasken oder auch mal ohne Masken. Nicht nur die über 50 Masken und die Bühnenbilder sind Handarbeit, auch die Stücke entspringen der Phantasie von Len Shirts und Franziska Braegger, wobei sie Märchen, Mythen und Legenden oder – wie bei „Wentzingers Traum“ vor einem Jahr – eine Freiburger Geschichte als Quelle benutzen. Zum festen Stamm des Teams gehören neben der Umweltpädagogin und Schauspielerin Asabe Mast und der Theaterpädagogin und Schauspielerin Isabella Bischoff auch der Percussionist Ro Kuijpers, die Saxophonistin Veronica Reiff und der Multi-Instrumentalist Jens Gebel. Musik ist bei den Aufführungen des Theater R.A.B. nicht nur Begleitung, sondern oft ein eigenständiges, handelndes Element.

Neben ihren Bühnenarbeiten, die sie auf internationalen **Tourneen auch in den USA und zuletzt sogar in Japan** vorgestellt haben, sind Len Shirts und Franziska Braegger viel im Bereich Theaterpädagogik unterwegs, sie betreuen das Lehrlingsprojekt der DM-Kette, bei dem die Auszubildenden sieben Tage Theater spielen und am achten Tag die Aufführung stattfindet, spielen in elsässischen Schulen im Rahmen des Deutschunterrichts und sind auch im Bereich Erwachsenenbildung tätig. Dort wie auch bei ihren Bühnenstücken kommt der gesellschaftspolitische Hintergrund der Theaterleute zum Tragen, der sich von Anfang an auf zwei wichtige Themen fokussiert hatte: **die Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt, zur Natur und die Würde des Menschen.** Das Theater Random Act of Beauty betreibt Aufklärungsarbeit im klassi-

schen Sinne, es lässt den Zuschauern die Freiheit zu entscheiden, was das Gesehene bedeutet. Len Shirts fasst den Anspruch des Ensembles zusammen: „Im Gegensatz zum modernen Theater der letzten fünfzig Jahre mit seinem Ansatz ‚Das ist meine Aussage und das soll das Publikum begreifen‘ geht es uns nicht darum, Antworten zu geben, sondern beim Zuschauer Fragen zu wecken“. **Georg Giesebrecht**

Theater R.A.B.

Info



„**Auf der Spitze des Eisbergs**“, Eine Komödie zum Schmelzen, ab 29.11., 20 Uhr, in der „Global Smelting Bar“, Deko-Funduz, Engesserstraße 3 in Freiburg

Das Jahr 2040. Auf dem letzten Gletscher tummeln sich Verehrer und Nutznießer, Touristen, Wissenschaftler, geflüchtete Eisbären und U-Bootfahrer. Auch Steve und Evelyn, beide engagiert für die Rettung der Umwelt, besuchen die kläglichen Reste des ewigen Eises. **Plötzlich bricht der Gletscher** und die zwei finden sich auf einem kleinen Eisberg mitten im Ozean gefangen. Sein Schmelzen ist scheinbar nicht aufzuhalten. In welche Richtung sollen sie paddeln? Haben sie eine reale Chance? **Die Reise führt sie in eine unbekannte Wirklichkeit**, sie erleben Begegnungen, die sie mit ihren persönlichen Narrheiten konfrontieren. Ein Stück, das mit einem heiteren Blick den Fuß in die Tür des ökologischen Paradieses stellen will.

Weitere Termine:

1./6.-8./13.-15./20.-22./28.-31. Dezember jeweils 20 Uhr, Eintritt: 15/12 Euro
VVK: BZ-Kartenservice, 01805-556656

Weitere Infos: www.theater-rab.de